

Verschwörung gegen den Krieg. Der Widerstand in den Jahren 1939-1940 [Harold C. Deutsch]

Autor(en): **Büchi, Kurt**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gegensatz zum Taschenbuch enthält diese Ausgabe eine umfangreiche Bibliographie zum Gesamtwerk mit rund tausend Titeln sowie ein wertvolles «Nachwort zum Gesamtwerk», in dem sich Nolte gründlich mit der bisherigen Kritik an seinen Faschismus-Büchern auseinandersetzt. Er fügt ein Verzeichnis der wichtigeren, in zahlreichen Ländern und Organen erschienenen Rezensionen bei und erleichtert so ganz entscheidend eine weitere Auseinandersetzung über das Thema Faschismus, die Nolte selbst dank seines nicht-marxistischen Standpunktes wesentlich befruchtet hat.

Noch dies: meiner Ansicht nach ist Noltens Wunsch beizustimmen, daß ein jeder Autor in der zweiten Auflage seines Buches die wichtigeren Besprechungen aufführt und zu ihnen Stellung nimmt; «... nur wenn Autor und Rezensent in ein reziprokes Verhältnis treten, kann das Besprechungswesen einen wirklich ernsthaften Charakter gewinnen...».

Florenz

Hugo Bütler

HAROLD C. DEUTSCH, *Verschwörung gegen den Krieg. Der Widerstand in den Jahren 1939–1940*. München, Beck, 1969. XII/423 S. (Aus dem Amerikanischen von CHRISTIAN SPIEL.)

Mitte der fünfziger Jahre erschienen zur Haltung des deutschen Widerstandes gegen Hitler in der Zeit zwischen dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und dem Westfeldzug die Arbeiten von Sendtner und Kosthorst. Bevor das amerikanische Original des Werkes von Deutsch 1968 erschien, wurde zum gleichen Thema nichts Entscheidendes mehr publiziert. Die neueste Untersuchung von Hoffmann stellt den 20. Juli 1944 und frühere Attentatsversuche und -pläne ins Zentrum, und auch Rothfels kann in seiner Neubearbeitung das Bild von Deutsch über die Jahre 1939 und 1940 nicht wesentlich ergänzen¹. Denn in dieser jahrelang erdauerten und minuziösen Untersuchung ist der heutige Forschungsstand vollständig dargelegt. Neue Quellenfunde sind bei diesem Thema zweifellos noch zu erwarten, aber das hier entworfene Bild wird nicht so rasch modifiziert werden müssen. Zu den Vorzügen des Buches gehören weiter ein didaktisch geschickter Aufbau und eine äußerst klare Sprache. Zum erstenmal wurde hier der Versuch unternommen, an alle noch lebenden Teilnehmer und Beobachter des Geschehens heranzukommen. Da die Gespräche schon bei Kriegsende begonnen und ständig fortgesetzt wurden, ist es Deutsch gelungen, viele beim Erscheinen des Buches nicht mehr lebende Personen noch zu erreichen. Die Problematik die-

¹ KURT SENDTNER, *Die deutsche Militäropposition im ersten Kriegsjahr*, in: *Vollmacht des Gewissens*, hg. von der Europäischen Publikation e.V., Bd. I, München 1956, S. 381–523. ERICH KOSTHORST, *Die deutsche Opposition gegen Hitler zwischen Polen- und Frankreichfeldzug*. 3., bearb. Aufl., Bonn 1957. PETER HOFFMANN, *Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler*. München 1969. HANS ROTHFELS, *Die deutsche Opposition gegen Hitler. Eine Würdigung*. Neue, erweiterte Ausgabe. Fischer-Bücherei 1012. Frankfurt am Main/Hamburg 1969.

ser nur in der Zeitgeschichte anwendbaren Methode wird aber gerade in diesem Werk sichtbar: Nicht immer gelingt es dem Verfasser – und dies trotz wiederholter Gespräche –, alle Widersprüche in den Erinnerungen der Beteiligten zu lösen. Deutsch stützt sich im weitem auf umfangreiches noch nicht publiziertes Material sowie auf die üblichen gedruckten Dokumente, Tagebücher, Memoiren und Briefe. Die bisherige Sekundärliteratur wird souverän verarbeitet. Viel Quellenmaterial ist während des Krieges verloren gegangen; die Erforschung des Widerstandes wird immer weit mehr Schwierigkeiten bereiten als die Erforschung des Nationalsozialismus im allgemeinen.

Deutsch entwirft zunächst eine Anatomie der Opposition, wobei erneut klar wird, daß die Männer, die den 20. Juli inszenierten, im wesentlichen die gleichen waren, die schon vor dem Krieg in Gegnerschaft zum Regime standen. Die Verschwörung begann nicht erst, als der Krieg eine Wendung zum Schlechten genommen hatte, wie uns auch heute noch gewisse Publikationen weismachen wollen. Nacheinander stellt Deutsch Carl Goerdeler, den zivilen «Motor», Ernst von Weizsäcker im Auswärtigen Amt und das Haupt der militärischen Opposition Ludwig Beck vor. Von Weizsäcker liefen die Fäden zu den Außenposten im Ausland (unter anderem Theo Kordt in Bern und Albrecht von Kessel in Genf). Reichsaußenminister von Ribbentrop war geschmeichelt, daß das AA auch in andern Behörden vertreten war, und legte deshalb den Bemühungen Weizsäckers nur wenig Hindernisse in den Weg. Ein weiteres Zentrum war Hans Oster in der Abwehr, den der Chef Wilhelm Canaris geschickt deckte. Unter den Militärs fällt zunächst Walter von Reichenau auf, der sich schon 1933 auf die Seite der Nazis geschlagen hatte, aber im Herbst 1939 Hitlers Plänen eines Westfeldzuges entschieden entgegentrat und dafür später um die Ernennung zum Oberbefehlshaber des Heeres kam. Reichenau setzte sich dafür ein, daß Engländer und Holländer gewarnt würden; über Dänemark und die Schweiz gelangte die Warnung nach England. Die wichtigste Stütze Osters war Helmuth Groscurth, dessen Tagebücher hier zum erstenmal ausgewertet und die mittlerweile auch publiziert wurden²; er stellte die Verbindung von der Abwehr zum OKH her, während Hasso von Eitzdorf die Verbindung des AA zum OKH sicherte. Mit besonderer Anteilnahme verfolgt man die Freundschaft Osters mit dem holländischen Militärattaché Sas, der allerdings in seiner Heimat auf taube Ohren stieß. Nicht neu, aber hier zum erstenmal eingehend dargelegt, erscheinen die Kontakte zu Papst Pius XII., die durch den Münchner Anwalt Josef Müller hergestellt wurden. Auch auf diesem Wege sollte der Westen gewarnt werden, damit er durch rechtzeitige Maßnahmen einen deutschen Angriff verunmögliche. In England war man damals der deutschen Opposition gegenüber durchaus aufgeschlossen, wenn auch vieles noch ungeklärt bleibt, solange die englischen Akten nicht publiziert sind. In Deutschland erwartete

² HELMUT KRAUSNICK und HAROLD C. DEUTSCH (Hrsg.), *Helmuth Groscurth. Tagebücher eines Abwehroffiziers 1939–1940*. Stuttgart 1969.

man von England die Zusicherung, daß ein Putsch gegen Hitler nicht zu einem militärischen Schlag ausgenutzt werde.

Kritisch wurde die Lage im Oktober und November 1939, als der Angriff im Westen unmittelbar bevorstand und die Opposition mit allen Mitteln versuchte, Franz Halder, den Generalstabschef, und Walter von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber des Heeres, zum Handeln zu bringen. Halder trat für ein Attentat ein und ließ durch Groscurth Putschpläne ausarbeiten, andere wollten Hitler nur gefangennehmen. In Denkschriften lehnten die drei Heeresgruppenchefs Leeb, Bock und Rundstedt die Angriffspläne ab, auch Brauchitsch war am 5. November noch einmal bei Hitler, der dabei drohte, er werde das OKH zerschlagen. Halder verlor die Nerven und gab den Befehl, sämtliche Spuren der Verschwörung zu tilgen; er war im folgenden nicht mehr zum Attentat bereit. Erich Kordt wollte sich aber eine Bombe verschaffen und war bereit, sie am 12. November, dem Tag des geplanten Angriffs, einzusetzen. Die Witterung erlaubte keinen Angriff; der günstigste Zeitpunkt zum Losschlagen war damit auch für die Opposition vorbei. England wie Belgien und Holland waren durch die ständigen Verschiebungen, über die sie durch mehrere Kanäle orientiert wurden, irritiert und begannen zu zweifeln. Ende Januar 1940 schied Groscurth aus dem OKH aus. Etwa zur gleichen Zeit brachte Müller aus Rom die britische Antwort, die für Deutschland überraschend günstig lautete. Dieser «X-Bericht» läßt sich zwar nicht mehr eindeutig rekonstruieren, aber Österreich und die Sudetengebiete schien man bei Deutschland belassen zu wollen, vielleicht auch weitere deutschsprachige Gebiete im Osten. Noch einmal bemühte sich Oster, das OKH zum Handeln zu bewegen, als der Angriff auf Norwegen bevorstand. Aber die Generäle waren nicht mehr bereit, etwas Entscheidendes zu unternehmen, und nach dem Beginn des Westfeldzugs waren die Westmächte nicht mehr geneigt, der Opposition auf halbem Wege entgegenzukommen. In Deutschland war es nun klar, daß nur ein Attentat den Sturz des Regimes einleiten konnte. Deutsch übersieht einen gewissen Dilettantismus des Widerstandes nicht, wendet sich aber entschieden gegen die These Wheeler-Bennetts und Namiers, wonach der Kampf der Opposition nur ein Zusammenprall verschiedener Meinungen war über die Konzeptionen, mit denen der Krieg zu gewinnen sei. Das Register ist sehr detailliert, aber in vielen Fällen fehlen die Vornamen!

Luzern

Kurt Büchi

LEO VALIANI, *L'historiographie de l'Italie contemporaine*. Version française par Maurice Chevallier. Genève, Droz, 1968. In-8°, 170 p. (Coll. «Travaux d'histoire éthico-politique», vol. XVII).

Dans la vie contemporaine de notre pays, il n'y a manifestement aucune proportion entre l'immense rôle économique et social de l'Italie et son rayonnement culturel. La production historiographique italienne, en parti-